

# Jugendliche erfinden das Klinikareal neu

Was wünschen sich junge Menschen für das ab 2025 neu zu gestaltende Klinikareal am Rande des Sindelfinger Waldes? In einem Mitmach-Workshop entwerfen elf Schüler des Goldberg-Gymnasiums die bemerkenswerte Vision eines gemeinschaftlichen und nachhaltigen Quartiers.

VON MARTIN DUDENHÖFFER

**SINDELFINGEN.** Sportplätze und Gewächshäuser statt Notfallambulanz und Materialanlieferung. Fahrradwege statt verstopfte Autostraßen, bezahlbarer Wohnraum für alle statt Patientenzimmer und Krankenhaushänge. Ein kleiner, offener Marktplatz mit Cafés und Eisdielen als Treff für Jung und Alt statt anonymes Wohnen in grauen Betonklötzen: Die Ideen der Jugendlichen für eine Neunutzung des ab 2025 frei werdenden Areals des Sindelfinger Klinikums schießen nur so aus den Köpfen der jungen Menschen.

Was wie eine ferne Vision für das auf einer Anhöhe und am Rande des Stadtwaldes gelegene Gelände klingt, könnte in wenigen Jahre Wirklichkeit werden. Erarbeitet wurden die jüngsten Ideen von einer Bevölkerungsgruppe, die bei Beteiligungsprozessen sonst nur selten zu Wort kommt, aber demografisch eine Schlüsselrolle einnimmt: Jugendliche. In einem Beteiligungsworkshop von Stadt und Internationaler Bauausstellung (IBA) am Donnerstagnachmittag im Stern-Center spielte die Generation Z, also Menschen, die zwischen 1997 und 2012 geboren wurden, die Hauptrolle.

„Sportangebote vor Ort sollen die Lebensqualität erhöhen.“

Maya, Schülerin vom Goldberg-Gymnasium

Stellvertretend für den jüngeren Teil der Stadtbevölkerung zogen die Verantwortlichen des Workshops Schülerinnen und Schüler des Sindelfinger Goldberg-Gymnasiums zurate. Das Ziel: die Generation um Ideen bitten, die auch in zwanzig oder dreißig Jahren noch hier wohnen könnte. „Bei der Planung vieler städtebaulicher Projekte gehen die Perspektiven junger Menschen oft etwas unter. Wir wollten uns deshalb gezielt an Jugendliche richten, um zu hören, wie sie sich das Sindelfingen von morgen vorstellen“, erklärt Barbara Brakenhoff, Leiterin der Sindelfinger IBA-Projekte.

Dieses Vorhaben traf offenbar auf reges Interesse, denn nach zweieinhalb Stunden intensiver Gruppenarbeit zu den Überthemen „Nutzungen und Dichte“, „Freizeit, Grün und Wald“, „Mobilität, Energie und Klima“ sowie „Gebäudebestand, Baukultur und Identität“ zeigte sich: Jugendliche setzen ganz eigene Akzente in der städtebaulichen Zukunftsplanung. Und ihre Ideen sind alles andere als abwegig. „Wir haben gesehen, wie konkret sich die Vorschläge darstellen und in welche Richtung sie sich kanalisieren“, zieht Brakenhoff ein äußerst positives Fazit zum Beteiligungsformat.

Für die 16- bis 18-jährigen Schüler des Kunsturses der Jahrgangsstufe 1 spielt eine vielfältige Nutzung des Areals eine entscheidende Rolle. Wohnen und Leben könnten nach Wunsch der Gymnasiasten gemeinschaftlich organisiert sein, offen für alle sozialen Gruppen. „Wir stellen uns eine Durch-



Objekt für Planspiele und Visionen: das Klinikareal in Sindelfingen

Foto: Stampe/Stadt Sindelfingen



Elf Jugendliche aus Sindelfingen erfinden das Klinikareal neu.



Fotos: Nina Sander/Eibner-Presseloto

mischung vor. Verschiedene Altersgruppen, vielfältige Wohnformen wie WGs, Wohnungen für Familien, aber auch Ein-Zimmer-Apartments für Alleinwohnende. Einkaufsmöglichkeiten durch Supermärkte und Späti (Spätverkaufsstellen) würden die Versorgung gewährleisten, Sportangebote vor Ort die Lebensqualität erhöhen“, präsentiert Schülerin Maya die Ideen für den Bereich „Nutzung und Dichte“.

In Bezug auf „Mobilität, Energie und Klima“ legen die Jugendlichen den Fokus auf emissionsarme und emissionslose Fortbewegungsarten. „Wir plädieren für E-Roller und E-Bike-Stationen, Fahrradwege und ein verlässliches und günstiges Busverkehrsnetz, wie aktuell beim 9-Euro-Ticket“, so Schülerin Lara stellvertretend für ihre Gruppe. Obwohl viele der Schüler einen Führerschein machen, sollen Autos im neu zu gestaltenden Gebiet einen untergeordneten

Stellenwert einnehmen. Stattdessen könnten eine Seilbahn oder eine Art Zacke, wie die Stuttgarter sie haben, auf das neue Quartier hoch-

„Wir plädieren für den Erhalt des Gebäudebestands – aus Nachhaltigkeitsgründen.“

Ilayda, Schülerin am Goldberg-Gymnasium

Schülerin Ilayda erläutert. Dafür müssten aber kostengünstige Wohnflächen entstehen und müsste vor allem vermehrt mit Far-

## Zwischenbilanz zur Beteiligung

**Konversion** Das Klinikareal wird mit dem Umzug des Sindelfinger Klinikums auf das Flugfeld ab 2025 frei. Nun sucht die Stadt nach Ideen für das Quartier am Waldrand. Das Projekt ist Teil der Internationalen Bauausstellung (IBA) 2027.

**Beteiligung** Nach einem Auftaktsymposium vor drei Wochen im Stern-Center und dem Jugendworkshop vergangene Woche laden Stadt und IBA am Mittwoch, 29. Juli, die gesamte Bürgerschaft um 17 Uhr zum Diskutieren erneut ins Stern-Center ein. *dud*

beziehungsweise herunterführen. Um auch den Klimaschutz nicht außer Acht zu lassen, wünschen sich die Jugendlichen Auffangsysteme für Regenwasser, das wieder in den Kreislauf gebracht werden soll. Unerwarteterweise stimmte die Mehrzahl der Schüler darüber mit ein, den Gebäudebestand zu erhalten – „aus Nachhaltigkeitsgründen“, wie Schülerin Ilayda erläutert. Dafür müssten aber kostengünstige Wohnflächen entstehen und müsste vor allem vermehrt mit Far-

ben gearbeitet werden. „Weniger grau und betonfarben, dafür lieber bunter, damit auch Jüngere sich angesprochen fühlen. Und weiß, für den Klimaschutz“, regt Ilayda weiter an. Damit würde das neue Quartier auch in Bezug auf Baukultur und Identität einen eigenen Charakter erhalten. Ebenfalls im Interesse von jungen Menschen wären eine rund um die Uhr geöffnete Lernbibliothek, ein Jugendclub und verschiedene Freizeitaktivitäten mit Waldbezug, wie das Team Sven und Jonas ins Spiel bringt. So kristallisiert sich nach über zweieinhalb Stunden intensiver Beschäftigung mit dem Thema „Konversion des Klinikareals“ heraus, in welcher Umwelt junge Stadtbewohner leben möchten: offen zugänglich für alle, nachhaltig strukturiert, mit Aufenthaltsqualität, vielfältigen Freizeitangeboten, erschwinglichen Mietpreisen und einem zuverlässigen Nahverkehrsnetz.